

Fonds soll junge Mediziner anlocken

Im ländlichen Raum und im Kreis Höxter droht 2030 eine Halbierung der Arztpraxen

VON BURKHARD BATTRAN

■ Kreis Höxter. Die Hospitalvereinigung Weser-Egge im Kreis Höxter arbeitet aktiv daran, dem sich weiter verschärfenden Fachärztemangel entgegenzuwirken. „Wir machen häufig die Erfahrung, dass Studierende aus Göttingen hier bei uns den praktischen Teil ihrer Ausbildung absolvieren, es ihnen zwar gut gefällt bei uns, aber dann auch wieder weg sind“, erläutert Dr. Wolfgang Avenhaus, Ärztlicher Direktor am Höxteraner St.-Ansgar-Krankenhaus, das Problem, junge Mediziner an den Standort zu binden. Mit der Ärztekammer ist jetzt ein neuer Weg vereinbart worden. Der Kreis Höxter zählt damit zu einigen wenigen Kreisen im Land, die eine Art Fonds haben, um jungen Medizinern, den Einstieg in eine niedergelassene Praxis zu erleichtern.

„Im Juli haben wir die Bewilligung bekommen und jetzt haben wir bereits eine junge Ärztin, deren Mann in Holzminden bei Symrise arbeitet, die mit Hilfe dieses Fonds bei einem niedergelassenen Arzt vor Ort ein Praktikum macht, um später einmal die Praxis zu übernehmen“, berichtet Avenhaus. Auch das Krankenhaus profitiere von dieser Lösung, da die Inanspruch-



„Schon jetzt fehlen 150 Ärzte“: Ratscherr Sebastian Otten, Landtagsabgeordneter Kai Abruszat, Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Knopf, Kreistagsfraktionsmitglied Robert M. Prell, Hospitalvereinigungs-Geschäftsführer Reinhard Spieß, Bundestagsabgeordneter Frank Schäffler, stellvertretender Verwaltungsleiter Simon Schmale und Ratscherr Hubert Bauer (v. l.).

FOTO: BURKHARD BATTRAN

nahme des Fonds zur Übernahme von Nachschichten am Krankenhaus verpflichtet.

Gestern hat eine Delegation von ostwestfälischen Politikern der FDP unter der Leitung des Bundestagsabgeordneten Frank Schäffler (Bünde) und des Landtagsmitglieds Kai Abruszat (Porta Westfalica) das Höxteraner St.-Ansgar-Krankenhaus besucht, um über die Perspektiven der medizinischen Versorgung im ländlichen Raum zu diskutieren. Die sehen nämlich gar nicht gut aus.

In OWL gibt es ungefähr 1.100 Krankenhausärzte und

rund 1.900 ambulante Mediziner. „Schon jetzt fehlen ungefähr 150 Ärzte auf allen Ebenen und diese Zahl wird bis 2019 auf 775 ansteigen. Wenn alles so weiterläuft wie bisher, fallen wir auf das Niveau der 1970er Jahre zurück und das bei einer ganz erheblich angestiegenen Nachfrage im Gesundheitsbereich und einer ganz anderen demografischen Zusammensetzung“, erläuterte Chefarzt Dr. Hans-Jürgen Knopf die Situation im heimischen Gesundheitssektor.

Zusätzlich verschärft wird die Situation durch die Überalterung bei den niedergelassenen

Ärzten. Die Zahlen gehen weiter davon aus, dass bis 2025 mehr als 60 Prozent der niedergelassenen Praxisärzte aus dem Berufsleben ausscheiden werden. „Ab 2030 stehen wir vor dem Problem, dass doppelt so viele Mediziner ausscheiden, als nachrücken“, sagt Knopf. Es müsse jetzt begonnen werden, gegenzusteuern und das sei insbesondere eine Aufgabe der Politik, betonte Knopf.

Einig waren sich die FDP-Vertreter von Bund und Land mit den Kommunalpolitikern vor Ort, dass in OWL die Strukturen der medizinischen Ausbildung verbessert werden müssten. „Es ist ein Unding, dass es in OWL keine medizinische Fakultät gibt“, sagt Bundestagsmitglied Frank Schäffler. „Die Landesregierung ist dagegen, in Bielefeld künftig auch Mediziner auszubilden, denn das erfordert eine drei-

stellige Millionensumme an Investitionen“, erklärte Kai Abruszat. „Wenn der ländliche Raum im Vergleich zu den Ballungszentren auch künftig nicht mehr Berücksichtigung findet, werden wir bald ganz abgehängt sein“, sagte das Höxteraner Ratsfraktionsmitglied Sebastian Otten.

Als positives Zeichen wertete die politische Delegation die großen Investitionen der Katholischen Hospitalvereinigung Weser-Egge in das Höxteraner St.-Ansgar-Krankenhaus, das aktuell für rund zehn Millionen Euro modernisiert wird. „Das St.-Ansgar in Höxter ist Schwerpunkt-Krankenhaus für die Region und Teile Niedersachsens. In den letzten Jahren wurden am Standort neue Fachbereiche angesiedelt, die brauchen einfach mehr Platz“, erläuterte Hospitalvereinigungs-Geschäftsführer Reinhard Spieß.

INFO

Medizin in NRW

■ Münster und Bochum sind die beiden einzigen westfälischen Medizin-Unis im Bundesland Nordrhein-Westfalen alle weiteren fünf Standorte sind in Nordrhein (Essen, Düsseldorf, Köln, Bonn, Aachen). Im Bereich der zwei Millionen

Einwohner von Ostwestfalen-Lippe gibt es keine einzige medizinische Fakultät. Pläne, an der Uni in Bielefeld die Ausbildung von Medizinern anzusiedeln, wurde bisher von den politischen Mehrheiten abgelehnt. (bat)